

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 7 (1885)
Heft: 8

Anhang: Beilage zu Nr. 8 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuilleton.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

II.

Therese.

(Fortsetzung.)

Therese weinte über all' diesen wilden Briefen. Sie tröstete, beruhigte, flehte ihrerseits. Nach und nach legten sich die hochgehenden Wogen und mit stumpfer Gleichgültigkeit zeigte Felix ihr endlich an, daß er durch ein Stipendium in den Stand gesetzt werde, nach Belieben zu reisen und zu studiren, daß er darum in den nächsten Tagen nach Italien abgehe, weil er so müsse; freuen könne er sich aber nicht darüber, denn was nütze es nun noch, daß er Etwas lerne; er habe für Therese nur gearbeitet, dieser Zweck, dieses Ziel sei dahin, er kenne kein anderes. Sie werde wohl einmal hören, daß er irgendwo an einer Krankheit, die unheilbar war, zu Grunde gegangen; dann werde sie sich vielleicht sagen, setzte er hinzu: Es war Schade um ihn, ich hätte ihm doch nicht so weh thun sollen. „Lebe wohl, Therese, ich werde Dir jetzt nicht mehr schreiben und will Dich nie mehr wiedersehen. Es ist aus zwischen uns, Du hast es so gewollt.“

Das war der Schluß! Fortan blieb er wirklich stumm für sie und obwohl sie sich oft unbeschreiblich nach einem Worte von ihm sehnte, mußte sie sich dennoch stets wiederholen: Er hat Recht, es muß so sein.

Sie war ja unterdessen die Frau eines Andern geworden und ihr ganzes Sinnen und Trachten, all' ihre Kräfte gehörten nun ja demselben von Rechts wegen. Sie wollte auch die Pflichten, die ihre neue Lebensstellung ihr gebracht hatte, redlich erfüllen, darum mußte ihnen ihre volle Zeit gewidmet sein. Ein Fortspinnen der selbigen Vergangenheit in die öde Gegenwart wäre verhängnißvoll gewesen. Ungetheilt gehörte nun das Herz der Gattin dem neuen Gatten, der Mutter ihren Kindern, so wenigstens mußte angenommen werden von Jedermann.

O, daß dies nicht nur eine Komödie, daß dies Wahrheit geworden wäre, dachte Therese oft angstvoll. Aber man kann wohl mit festem Willen seinen Handlungen gebieten, den äußerlichen, körperlichen, wohl auch den Handlungen des Geistes — dem Herzen jedoch befehlen wollen, das nicht nicht viel. Therese vermochte wohl ein ruhig heiteres Gesicht zur Schau zu tragen, sie konnte freundliche Worte sprechen und ihrem Mann liebevolle Sorge zeigen, das vermochte sie, obwohl Niemand wissen konnte, wie viel Kraft es erforderte, aber lieben, wirklich lieben dabei, das konnte sie nicht, das war unmöglich. Es blieb unmöglich, ja, es wurde dies mit der Zeit immer mehr, so schien es ihr.

Ein Verlegen oder auch nur ein Brachliegen des Gefühlslebens kommt bei mancher Frau einem körperlichen Schmerz gleich. Therese trug diesen Schmerz stumm mit sich herum. Hatte sie Augenblicke, in denen sie verzweifelte und verzagte, weinte oder bereute? Wenn ja, so wußte es Niemand.

Aber das Gend ist nicht weniger fühlbar, wenn es auch Niemand ahnt, Niemand versteht. Eine Frau, die nicht glücklich ist und doch so thun muß, als ob sie es wäre, diese ist am tiefsten unglücklich.

Wenn dazu ein Denken von einem Glück, das gewesen, eine Vorstellung von etwas Schönerem, das hätte sein können, sich vor die trübe Gegenwart drängt, dann wird, wie für Therese, das Leben nicht leichter. Sie hatte redlich gekämpft, um nicht zurückzudenken, sich nichts vorzustellen, gar nichts, das hätte anders kommen sollen, aber die Mühe war vergeblich. Felix und ihre glückliche Brautzeit vergessen zu wollen, das war Etwas, das einfach unmöglich war, denn es war ein Theil ihres Lebens.

Ihr einziger Trost waren die kurzen Berichte, die der Direktor stets als Antwort auf ihre jedesmaligen Geldsendungen zurückschickte. Er schrieb, daß Felix, wie ihm scheine, sehr fleißig, ja mit Begeisterung arbeite, und einige Zeit später, daß er Mehreres eingekandt, das einen ganz unerwarteten Fortschritt bekunde. So durfte sie sich sagen, daß ihr Opfer nicht vergeblich gewesen, sondern daß mit der Zeit schöne Früchte daraus reifen würden.

Wenn sie solches nur von Felix' eigener Hand bestätigt gesehen hätte! Nur ein Wort, ein einziges von ihm, ihr daselbe gesagt! Doch nein, es schien, als sollte er fortan für's ganze Leben ihr ein Fremder sein.

Es vergingen Jahre. Da aber, als sie kaum mehr an solche Möglichkeit dachte, kam ein Brief von ihm. Wie wunderbar war es, seine Handschrift wiederzusehen und dann ihn selbst wiederzufinden in seinen Worten. Ja, da war er! Noch derselbe Felix, mit seinem übersprudelnden Uebermuth gegen Andere, seinem Unmuth über sich selbst, und dabei so warm, so herzlich gegen sie, wie nur er allein es sein konnte!

Das Herz ging ihr weit auf; es war, wie wenn ein warmer Frühlingsregen nach langem Winter die Eisdecke geschmolzen, die es gefangen gehalten; sie fühlte wieder, daß sie überhaupt eines hatte, daß es noch in Lebenslust klopfen konnte, daß es nicht verknöchert war, wie er seiner Zeit ihr vorgeworfen, nein, nichts war verändert daran. Sie konnte noch Liebe geben — geben, so viel man nur wollte, sie war immer noch reich, noch überreich daran!

Und Liebe suchte auch Felix bei ihr, die warme Theilnahme, die treue Fürsorge, die er thörichterweise abgelehnt und dann lange schmerzlich entbehrt. Jetzt könne er nicht mehr länger sein ohne sie, schrieb er; er müsse ihr erzählen, was er erlebe, was er thue und schaffe, und sie müsse ihm antworten und ihm sagen, daß sie noch die Gleiche sei für ihn.

Therese konnte sich nicht satt lesen an den langen, langen Seiten. . . Ja wohl, war sie noch die Gleiche! Sie schrieb es ihm auch, er möge sie nur auf die Probe stellen, ob sie nicht dieselbe Theilnahme für ihn bereit habe, wie früher.

Es war gewiß kein Unrecht, rechtfertigte sie sich, dieser plötzlich wieder aufgenommenen Verkehr mit ihrem frühern Geliebten — nein, denn es war ja ganz eigenthümlich, welcher guten Einfluß diese Annäherung auf Alles um sie her ausübte — gestaltete sich unter diesem Einfluß selbst das Verhältniß zu ihrem Gatten mit einem Male schöner und besser. Nein, sie brauchte ihren Felix, d. h. das beständige Denken an ihn, durchaus nicht so ängstlich aus ihrem jetzigen Leben fern halten, besaß er ja noch immer die Macht, in dies ihr Leben den Sonnenschein zu bringen. Sie war mit ihrem verjüngten Herzen fast wieder wie eine selbige Braut, die das Bedürfniß fühlte, plötzlich alle Menschen viel lieber zu haben, als bisher, und alle Menschen viel besser zu finden, als früher. Ihr Gatte erschien ihr mit einem Mal lebenswerther; sie sah ihn in einem andern Lichte, sie konnte seinen Charakter als Ganzes erfassen, ohne sich beständig an all' seine Eigenthümlichkeiten und kleinliche Launen zu stoßen. Zum ersten Mal auch konnte sie ihm von Herzen dankbar sein für das, was er für sie gethan. Sie sah ein, daß er großartig an ihr gehandelt hatte, nicht sowohl durch sein Geschenk an und für sich, als gerade dadurch, daß er sie nie, auch nicht ein einziges Mal, daran erinnert hatte oder nachgefragt, was daraus geworden; nicht jeder Mann hätte sein Versprechen so gehalten, und sie mußte ihn dafür höher achten.

Oft hatte sie den Gedanken gehabt, ihm aus eigenem Antrieb ihr Geheimniß zu sagen; jetzt, da sie Felix so glücklich wußte — denn, obwohl dieser in seinem Briefe verschiedene wehmüthige Anklänge von frühern Zeiten versucht, hatte sie doch deutlich genug herausgeföhlt, daß er zu sehr von der schönen Gegenwart erfüllt war, um sich

noch besonders nach einer Vergangenheit zurückzusehen — kurz, da sie ihn wenigstens auf dem Wege sah zu einer gesicherten, ehrenvollen Zukunft, betrachtete sie es als einen Akt der Gerechtigkeit, Herrn Heinberger gegenüber, demselben zu eröffnen, wie thätig das Geld, das er seiner Zeit als todtten Besitz bezeichnet, für einen andern Menschen gearbeitet hatte.

Der Plan war gefaßt, sie sann nur noch hin und her, in welche Worte sie die Eröffnung kleiden wollte, um dem mißtrauischen Wesen ihres Mannes bestmöglichst zuvorzukommen, als ein Ereigniß eintrat, das das Sagen ihres Geheimnisses unnöthig machte.

Herr Heinberger wurde plötzlich von einer Krankheit heftig ergriffen und nach Verlauf einer Woche war er todt. Es kam Alles so rasch, so unerwartet, daß Therese, erschrocken, überwältigt von dem jähen Wechsel, das Unglaubliche kaum fassend, vor der Leiche ihres Gatten stand.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau Pauline G. in B. Die „Leguminose Maggi“ wird nur unter diesem vollen Namen verkauft und das Verabgaberecht wird auch nur für diese die Verantwortung übernehmen.

Fr. A. B. in S. Ihrem Wunsch soll gerne und baldmöglichst entsprochen werden.

Amara. Sie armes Kind, sind Sie wirklich so kurzfristig und beschränkt, um zu glauben, daß die Schönheit und Erhabenheit der Gedanken durch Verächtlichkeit gewöhnlicher, grober Hausarbeit Roth leiden müßte! Ueber unser Wirken wissen Sie uns nicht genug Lobendes zu sagen und meinen, daß wir dem täglichen Treiben des Haushaltes aus unabhärriger Höhe kaum zusehen werden. Wie find Sie doch im Irrthum! Wir können Sie versichern, daß gerade die Hausarbeit, ja sogar die Beschäftigung in Feld und Stall uns die reichsten und vielseitigsten Anregungen bieten. Der Mensch mußte vor der Zeit alt und so zu sagen ausgedient werden, wenn er immer nur schwärmen und träumen, aber geistig arbeiten und dabei seine körperlichen Kräfte brach liegen lassen wollte. Man sieht, Sie haben Ihre Aufgabe noch nicht richtig aufgefaßt. Wir schätzen und lieben auch die geringsten und untergeordneten Arbeiten und diejenigen, die sie verrichten. Verjagen Sie's einmal ernstlich, die Welt durch diese Brille anzusehen, und dann schreiben Sie uns wieder darüber.

Mela. Ob es eine Liebe gibt auf den ersten Blick, fragen Sie. Gewiß gibt es eine solche, hauptsächlich bei leicht erregbaren, warmblütigen und ideal angelegten Naturen, und traurig wäre es, wenn das Mädchen von solchen Empfindungen ausgeschlossen, wenn es ein Vorrecht der Männer wäre, für unvermittelte tiefe Einbrüche empfänglich zu sein. Sehr gut ist es aber, wenn diese nicht sofort zum Ausdruck gelangen können; gut ist's, wenn sich einer solchen plötzlichen Liebe Hindernisse in den Weg stellen, damit es nicht nur beim momentanen Eindruck bleibe, sondern daß das Herz Zeit habe, sich über die Tiefe und Widerstandsfähigkeit dieses neuen Gefühls klar zu werden. Glücklich Derjenige, der seiner Seele Lenzgefühle im Riede ausströmen kann; glücklich auch dann, wenn seine Liebe nach unerreichbaren Sternen geht, oder nicht erwidert wird. Sich jedem aufkeimenden Gefühl freudig und rücksichtslos hingeben, ist ein Vorrecht der harmlosen, unerfahrenen, idealen Jünglinge. Der gereifte Mensch läßt den ersten Eindruck wohl auch noch mächtig auf sich wirken, allein die Erfahrung lehrt ihn, seiner ersten Empfindung so lange zu mißtrauen, bis dieselbe sich als richtig bewährt hat. — Trotzdem wir bereits Kinder haben, die von Ihrem Alter sind, so ist uns doch so viel Zügellosigkeit geblieben, daß wir recht lebhaft mit ihnen zu fühlen verstehen. Es heißt, die rechte Liebe sei des Jünglings mächtigster Sporn zur Erreichung männlicher Tüchtigkeit und bürgerlichen Werthes. Machen wir diesen Gesichtspunkt auch bei der Jungfrau geltend. Möge sie sich durch ihre Liebe getrieben fühlen, sich alle jene weiblichen Tugenden in Wirklichkeit anzueignen, mit welchen sie in den Augen ihres angebeteten Ideals sich geschmückt zu sehen wünscht. Die Poesie kommt dabei nicht zu kurz; wo ihre Quelle lebenskräftig und gesund ist, sprudelt sie nur um so mächtiger hervor.

Frau A. in Basel. Manna zu sein in der Wüste, ist für die schlichte „Schweizer Frauen-Zeitung“ wahrlich ein löstliches Lob. Wenn wir auch überzeugt sind, daß das patriotische Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit im fremden Lande alles doppelt werthet, was den fernem Schweizer Heimatsboden vermittelt, so fühlen wir uns doch ganz speziell verpflichtet, Alles zu thun, um, auf der betretenen Bahn fortjährend, überall und stets so freundlich willkommen heißen zu werden, wie bei Ihnen. Herzlichen Schweizergruß!

E. L. Sollte die Kälte dort wirklich so groß gewesen sein, daß die Linde eingefroren ist? Schön grüßen will ich immerfort, Die uns gar lieb und theuer; Und Ihr vergesse ich nicht dort, Uns auch zu schreiben heuer.

Frau A. P. in S. Sie brauchen sich der so viel zeitraubenden Mühe des Adreßmachens nicht selbst zu unterziehen. Es werden bereits Zeitungen aus „Leguminose Maggi“ fabriziert. Nach einer Bezugsquelle für selbe werden wir uns erkundigen. Wir hatten Gelegenheit, verschiedene Sorten solcher Maggi-Zeitungen zu kosten, und sind von dem Resultate sehr befriedigt.

Unwissende in B. und Abonnentin der „Frauen-Zeitung“. Ihre Frage mußte in privater Weise erledigt werden. Brief liegt bereit und bitten wir, uns mitzuteilen, unter welcher Adresse (auch Schiffe) wir Ihnen denselben vielleicht poste restante zustellen können.

Für eine wohlherzogene, junge Tochter wird Stelle gesucht in gutem Hause der französischen Schweiz zur Erlernung der französischen Sprache. Die Betreffende versteht das Nähen und ist Glätterin von Beruf. Sie wünscht Zimmerarbeit, sowie das Nähen und Glätten zu besorgen und zieht ein angenehmes Familienleben so sehr vor, dass sie bei zugehörigen Verhältnissen keine Honorar-Ansprüche macht. Eintritt könnte Anfangs April geschehen.

Offerten befördert gerne die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [2558]

Gesucht.

2260] In einen Gasthof wird zur gänzlichen Pflege eines Knaben (11 Monate alt) ein braves Mädchen, das auch in den Zimmern helfen müsste, gesucht.

Gefl. Offerten mit Beilage der Zeugnisse unter Chiffre H 901 G befördern Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Für Mütter. (H 258 L)

2547] In einer kleinen Pension (Campagne Mon Réve, Lausanne) in gesünder Lage finden diesen Frühling einige junge Mädchen freundliche Aufnahme, wo solche in jeder Beziehung vorzügliche geistige und körperliche Verpflegung finden. Pensionspreis bescheiden, übereinstimmend mit häuslich praktischem Sinne, der den Zöglingen beigebracht wird, nebst dennoch feinsten Bildung. Familienreferenzen, die aus Ueberzeugung diese Pension auf's Warmste empfehlen dürfen. Zu wenden an Mlle. Steiner, Lausanne.

Gesucht:

Eine kleine Familie auf dem Lande wünscht ein Kind von 2—4 Jahren in Pflege zu nehmen; mütterliche Behandlung wird zugesichert. — Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. [2504]

Frau Wittwe Jobin

in St.-Blaise bei Neuenburg wünscht einige junge Töchter, welche das Französische und die weiblichen Handarbeiten erlernen wollen, in ihre Familie aufzunehmen. Sorgfältige Erziehung, Familienleben und liebevolle Behandlung nebst sehr günstigen Bedingungen werden zugesichert. [2502]

Gefl. Offerten an mich selbst oder an Herrn Pfarrer Quinche in St.-Blaise. Referenzen von ehemaligen Zöglingen stehen zur Verfügung.

Pension.

In einer Familienpension am Genfersee finden noch einige Fräulein freundliche Aufnahme. Bei sehr guter Verpflegung beträgt der Preis inkl. Unterricht Fr. 80 monatlich. Musik extra. Gute Empfehlungen. — Näheres durch Mlle. Rosset, Pensionat, Villeneuve, Genfersee. [2536]

CHOCOLAT



SUCHARD 2548
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Hrn. S. in S. Gewiß fühlen wir Ihren Verlust mit Ihnen und hoffen, daß in den verwaisten Kleinen die große, edle Seele der Heimgegangenen zu Ihrem Troste sich wiederholen werde. Was solch eine Mutter geliebt hat, muß ja gute Früchte tragen.

Hrn. B. in G. Sie acceptieren also „Keine“ als Frau Gevatterin, die nicht die „Schweizer Frauen-Zeitung“ hält. Das ist jedenfalls originell. Wir aber möchten Ihnen raten, allen Armen, die Sie darum angehen, zu Gevatter zu setzen und als hübsches Geschenk den Taufzettel in ein Exemplar unseres Blattes beizulegen. Sie können dies ohne Beweihräufel thun, denn Ihre Mittel erlauben Ihnen das.

Hrn. S.-H. in L. Ihre klare Auffassung der Streitfrage hat unsern vollen Beifall und nur vorurtheilsvolle und einseitige Meinungen werden Ihrem eingenommenen Standpunkte die Objektivität und Richtigkeit abspregen können.

Briefkasten der Expedition.

B. S. in B. Von systematisch fabrizierten Reklamen will unsere Redaktion nichts wissen. Bei Ueberzeugung wird guter Artikel eine Befprechung oder Empfehlung im vielgelesenen „Sprechsaal“ oder auch im Briefkasten dieser Zeitschrift nicht finden.

CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE)

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

H. Brupbacher

Bahnhofstrasse 35 u. Brunnensturm

Zürich.

— Confection. —
(Exacte, billige und solide Arbeit.)

Lingerie für Herren:

Tag- und Nachthemden.
Unterbeinkleider, Leibbinden.
Kragen, Manchetten, Cravatten.
Badehosen, Bademäntel.

Lingerie für Damen:

Damen-Tag- und Nachthemden.
Untertaillen und Beinkleider.
Jupons, wollene und baumwollene.
Flanell-Jupons, Daunen-Jupons.
Untertaillen, Negligéjacken.
Frisirmäntel, Negligéhauben.
Cols und Manchetten.

Garnituren mit Schachteln für Geschenke.
Schürzen jeden Genres.
Haus- und Küchenschürzen.
Servirschürzen, Bilderschürzen.
Daumentournuren, Bade-Costumes.

Lingerie für Kinder:

Taufausstattungen.
Taufkleider, Häubchen.
Taufschleier, Tragkissen.
Waschkissen, Wagenkissen, Anzüge.
Windeln und Bruchli, Umtücher.
Unterjackchen, Lätzchen.
Kinderservietten, Anstragkleidchen.
Chapeaux d'enfants, Tragemäntel.
Kinderhemdchen, Nachtkleidchen.
Kinderhöschen, Unterkleidchen.
Weiss-Kinderkleidchen.
Kinderschürzen, Kinderkragen.
Piqué-Mäntelchen.
Filet-Unterkleider. [2522 E]
Leichenkleider und Sargkissen.

Anzeige und Empfehlung.

2533] Empfehle eine Partie feiner Tüllstickereien zu Liquidationspreisen, sowie sehr schöne Goldspitzen von 45 Cts. an per Meter, stückweise (10 Meter) billiger. Zugleich bringe meine reichhaltige Auswahl in acht leinenen Maschinen-Klöppelspitzen in weiss und farbig zu äusserst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. Muster gratis.

Anna Volkart-Schlatter, Herisau
(vormals Rohrer-Oertli).

Für Eltern.

2555] Dieses Frühjahr finden wieder einige Knaben Aufnahme bei H. Brenner-Heim, Reallehrer in Gais (Appenzell), welcher auf gefl. Anfragen weiteren Aufschluss erteilt. (H 439 Z)

Pensionnat de jeunes gens

Château de Rosey

Rolle (Lac de Genève).

Langues modernes. — Branches commerciales. — Vie de famille. — Références de premier ordre. — Demander le prospectus au Directeur (H 88 Ch) 2494] P. Carnal.

Pension.

2553] In einer guten Familie in Lausanne wünscht man einige jüngere Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen, sowie sich in ihren Studien zu vervollkommen wünschen, aufzunehmen. Mütterliche Pflege. Familienleben. Unterricht im Hause von diplomirten Lehrerinnen. Mässige Preise. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Für Bedingungen sich zu adressiren an Mad. Louise Bried in Payerne (Waadt). (H 268 L)

Für Modistinnen.

2580] In einem nordschweizerischen, sehr bedeutenden Kurort ist ein altes, sehr einträgliches Modengeschäft (ohne Eigenschaft) wegen Rücktritt der Eigentümerin billig zu verkaufen. Offerten sub Ziffer 2580 befördert die Expedition dieses Blattes.

In einer guten Familie in Freiburg im Breisgau (Stadt), in herrlicher, gesunder Lage, würde man einige junge Leute in Pension nehmen. Dieselben könnten die dortigen Lehranstalten: Universität, Gymnasium, Bürgerschule, besuchen, oder, wenn es Ausländer, sich im Deutschen vervollkommen. Familienleben und Aufsicht. [2583]

Referenzen: Herrn Prof. Paul Vulliet, Lausanne; Frau Tischfeli-Peter, Neuveville; Herrn Dr. Näf, Freiburg i. B.; Herrn Ministerialrath Hebling, Freiburg i. B. Für nähere Auskunft wende man sich gefl. an Herrn J. G. Fritscheller, Freiburg i. B., Erbprinzenstrasse 9. (H 909 G)

2582] In einem guten Pensionat der französischen Schweiz ist einem gut empfohlenen, jungen Mädchen, das die weiblichen Handarbeiten versteht und geneigt wäre, denselben täglich zwei Stunden zu widmen, Gelegenheit zu gründlicher Erlernung der französischen Sprache geboten. Reduzirter Pensionspreis Fr. 500. Man wende sich an die Annoncen-Expedition Orell Füssli & Cie. in Lausanne unter Chiffre C 5203 L.

Gesucht:

2581] In den Kanton Zürich eine anständige, zuverlässige Tochter, die etwas Nähen und Glätten versteht und besonders Liebe zu Kindern hat. Gefl. Offerten unter Chiffre H 910 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

St. Galler-Stickereien

(H856G) liefert und bemustert [2466] Ed. Lutz — St. Gallen.

2554] Zur selbständigen Führung einer kleinen Haushaltung und zur Beaufsichtigung zweier mutterloser, wohlherzogener Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren, wird eine achtungswerthe Tochter oder Wittfrau von ruhiger Gemüthsart gesucht. Auf durchaus guten Charakter und christliche Gesinnung wird gehalten. Gefl. Offerten unter Ziffer 2554 befördert die Expedition dieses Blattes.

2499] In einem honneten, ländlich gelegenen Hause einer lebhaften, kleinen Stadt mit gut renommirten Schulen, im Kanton Aargau, finden Waisenkinder aus bessern Ständen gegen mässigen Preis liebevollste, mütterliche Pflege und gewissenhafte Aufsicht. — Um Auskunt über die Adresse wolle man sich gefl. an die Expedition dieses Blattes wenden.

Gestickte Gardinen, Bänder & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G) L. Ed. Wartmann, 2386] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

Feuer-Anzünder

von R. Huber in Tamm bei Rati. Bestes und billigste Mittel zum Feueranzünden. (O F 5330) Vorräthig in Spezerei- und Materialwarenhandlungen. [2318]

Auszeichnungen von Genf, Yverdon und Zürich. Bestes Milchprodukt.

2576] Der Käse Vacherin mont d'or aus der Molkerei von Charbonnières wird als der gesündeste, nahrhafteste und beste aller bekannten Käse geachtet.

Zu beziehen à Fr. 1.50 per Kilo gegen Nachnahme; bei grösseren Bezügen reduzierte Preise. Das Gewicht jedes Laibes beträgt 3—4 Kilos.

Albin Rochat in Charbonnières, Vallée de Joux, Waadt.

Verlag der Buchhandlung L. Auer in Donauwörth.

Einladung zum Abonnement auf die „Monika“

Zeitschrift für häusliche Erziehung.

XVII. Jahrgang. 1885. Aufl. 30,000. Jährlich 52 Nummern. Mit den Gratisbeigaben „Schutzengel“, illustrierte kath. Kinderzeitschrift, und „Rathgeber“ für's Hauswesen. Preis pro Jahrgang M. 2. — = fl. 1.20 = Fr. 2.50.

Der „Rathgeber für's Hauswesen“ macht auf gute Sachen (Bücher, Waaren, Hausmittel, Institute etc.) aufmerksam und warnt vor Schwindelen, Fälschungen von Lebensmitteln etc. [2566]

Die „Westf. Volkszeitung“ sagt: Die „Monika“ will das häusliche Glück möglichst befördern, namentlich auch durch Mittheilung guter Beispiele und durch religiöse Belehrungen: „Sie weckt, so sagt eine kompetente Stimme, wie ein Apostel, der schon viel Gutes gestiftet, und wird noch mehr stiften, wenn sie noch weiter verbreitet wird.“ Die „Monika“ soll in keiner katholischen Familie fehlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch alle Postexpeditionen, sowie direct von der Verlagshandlung L. Auer in Donauwörth (Bayern).